

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Am Verlage von Reinhold Nietschmann. Ferner auch nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfzehntene Corvus-Beile oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen vor dem Tagesanfang der dreigepaltene Retzeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 103

Sonntag, den 4. Mai 1890.

91. Jahrgang.

Politische und Tages-Chronik.

Potsdam, 2. April.

Der Tag von Groß-Görschen ist einer jener großen Tage wie deren viele, was man mit Stolz sagen kann, auf allen Fahnen der preussischen Armee in der Lapidarchrift der Geschichte geschrieben stehen. Dieser Tag ist vorzugsweise einer der Ehrentage des Ersten Garde-Regiments z. F. des damaligen Regiments Garde zu Fuß. Wie es zu den Eigenschaften des hochgeliebten Kaisers Wilhelm I. gehörte, daß er an diesem Ehrentage die Vorstellung der einzelnen Bataillone des Regiments besah, so ist die Tradition auch von seinem Enkel übernommen worden. Eine Abweichung gegen frühere Jahre bildet diesmal die Wahl des Platzes. Nicht im Lustgarten zu Potsdam, dem alten Exerzierplatz der preussischen Garde, fand die Besichtigung heute statt, sondern auf dem Bornstedter Felde, wo um 9 Uhr Vormittags das 1. Bataillon mit der Musik auf dem rechten Flügel in der Nähe des Münnenerberges, Front nach dem Neuen Graben, in Linie aufgestellt war, befehligt vom Major Frhn. v. Montanffel. Auf dem rechten Flügel befanden sich die direkten Vorgesetzten, der Kommandeur des Regiments, Flügeladjutant Oberst von Pfaffen, der Kommandeur des 1. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor Flecken von Schmeling, der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant von Sobbe, der kommandierende General des Gardekorps, General der Infanterie, Frhn. von Meerscheidt-Hülffesheim. Mit dem Schlußzuge von Berlin waren der größte Teil der Berliner Generalität, die Bevollmächtigten der fremden Staaten und auch Prinz Napprecht von Bayern, welcher die Uniform des 3. Bayerischen Artillerie-Regiments trug, eingetroffen. Theils zu Pferde, theils zu Wagen begaben sich die militärischen Zuschauer nach dem Bornstedter Feld hinaus, um hier den obersten Kriegsherrn zu erwarten. Allerhöchsterseits, welcher mit seiner erlauchten Gemahlin die Nacht im Stadtschloß zugebracht, auf dem die purpurne Königskrone ruhte, war im inneren Schloßhofe bald nach 9 Uhr zu Pferde erschienen. Der Kaiser, welcher die Uniform des Regiments angelegt hatte, ritt seinen bekannten Fuchs. Ihm zur Seite ritten rechts der vortrabende General, General-Adjutant v. Gahrle, links der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Waldersee, hinter in der Mantele des Königs-Mannen-Regiments. Hinter dem Kaiser sah man die diensttuenden Flügel-Adjutanten Major v. Jizewitz und Major Freiliger von Suedendorf. Auf dem ganzen Wege von den Wohnorten Potsdams auf das Exerzierfeld begrüßte, langte der Kaiser um 9¹/₂ Uhr am Bornstedter Felde an, das in allen seinen Theilen vollständig abgepflert war. Nach der Begrüßung mit dem Prinzen Napprecht von Bayern sprengte Se. Majestät dem rechten Flügel der Aufstellung zu, an dem sich auch noch die Kommandeure und Stabsoffiziere der Potsdamer Garnison und viele dahin kommandirte Offiziere befanden. In der Front des Bataillons, an der Spitze der 4 Kompagnie, stand Prinz Friedrich Leopold. Nach Empfangnahme des Rapportes wurde die Front abgeritten, wobei der Kaiser den Grenadiere seinen Vorgrengzug bot, der wie aus einem Munde erwidert wurde. Das Bataillon schwenkte zum Parade-marsche ein, deployirt, dann folgten Griffe, Wendungen, Marschbewegungen, Geschichtsübungen und zuletzt wieder Parade-marsch. Wie bei dem 1. Bataillon, so fand eine gleiche Besichtigung auch bei dem 2. Bataillon unter Major von Ullrich und bei dem Jäger-Bataillon unter Major von Woytsch statt. Nur die Geschichtsübungen variierten. Wie üblich ließ der Kaiser nach der Vorstellung das Offiziercorps zusammenrufen, um sich über den Eindruck des Gehehens zu äußern. Ebenso gehört es zu den Traditionen des Tages, daß der Kaiser im Regiments-hause des Regiments ein Frühstück einnimmt. Die Erwartung, auch die Kaiserin bei der Vorstellung zu sehen, erfüllte sich nicht.

Berlin, 2. Mai. Ueber Ausbreitungen, welche im Verlaufe des gestrigen Tages in Berlin vorgefallen sind, liegen nach Berliner Blättern nur folgende Meldungen vor: Vor der Festzeit u. Rossmannich's Käsmaschinenfabrik, die seit dem letzten mißglückten Streik ein besonderer Gegenstand der Aufmerksamkeit der sozialistischen Arbeiter ist, sammelten sich in den abendstündigen Menschenmassen an, in der Absicht, die ebenfalls ruhig weiterarbeitenden ihren Groll hülfe zu lassen. Die ausbreitende politische Polizei grifferte mehrmals die Menge, die sich aus dem wohlbekannten Adans-Sanngel rekrutirte. In der zehnten Abendstunde wurde in der Hofanlage zu stark, das berittene Schutzeleuth mehrmals den Platz säubern mußten. Auf dem Wedding markierte, von der Dallborferstraße kommend, ein Trupp von über 1000 Sozialdemokraten über den Platz an der Danke-

lirche. Dieser Zug wurde von Schutzeleuth auseinandergeprengt, ging aber unter an der Feinbrücke wieder zusammen. Eine Verhaftung mußte vorgenommen werden, worauf mehrere dem Zuge angehörende Personen in das betreffende Haus des Polizeibureaus einbringen wollten, jedoch zurückgewiesen wurden. Am Abend kam es zu bedeutenden Menschenansammlungen am Bahnhofe der Verbindungsbahn Wedding; wie es schien, sollten die Leute, die in Spandau gearbeitet hatten, hier mit Gegen-demonstrationen von den Nichtarbeitenden empfangen werden. Allein es kam, abgesehen von dem warmen Gepläse und Gejohle von unreifen Burchen und Kindern, zu keinen ernstlichen Ausschreitungen. Auf dem Wedding wurden die Läden am Abend von verschiedenen Geschäftsinhabern schon früher als sonst geschlossen. Es hatte nämlich der Inhaber eines Geschäfts an der Dankestraße einen Drohbrieff erhalten, man würde ihm seine Schaufenster einschlagen. Er schloß schon um 6 Uhr Abends. Als von einem Neubau in der Hermsdorferstraße die Bauhandwerker sich entfernen wollten, wurden sie daran durch eine größere Menschenmenge gehindert. Es kam zu einer Schlägerei, die Exzedenten widerlegten sich den auf dem Gartenplatze stationirten Schutzeleuth, und erst, als unter Führung eines Polizeioffiziers eine Abtheilung in Hilfe gerufenen Wachmannschaften auf dem Thore eintraf, gelang es, die Zumaltnanten zu zerstreuen. Nach heute früh 1¹/₇ Uhr hatte sich am Gartenplatze eine etwa 500 Köpfe zählende Menschenmenge (aus den Fabriken Gelperte) versammelt. Durch Schutzmanschen wurde die Menge alsbald zerstreut. Vor der Fälsche der Ludwig Löw'schen Gewehrfabrik in der Gieschinerstraße ging er heute Morgen loshaft zu. Die Fälsche war gestern außer Betrieb, weil ein Theil der Arbeiter die „Wänter“ beschloßen hatte. Heute früh hatten sich alle Arbeiter wieder eingefunden. Es wurde aber nur der Eintritt Denjenigen gemährt, welche sich der Demonstration nicht angeschlossen hatten; die Demonstranten konnten draussen bleiben. In ihrer Anwesenheit erschienen am Thore des Fabrikgebäudes Aufschläge, deren erster besagte, daß die Arbeiter heute, Freitag, Nachmittags, ihre rückständigen Löhne beim Portier in Empfang nehmen können. Der zweite Aufschlag enthielt die Bekanntmachung, daß neue Arbeiter erst den Montag, den 5. d. Mts., ab eingestellt werden. Die Polizei, welche durch zwei bis drei Schutzeleuth vertreten war, sorgte für die ruhige Entfernung der Arbeiter.

Der Erbprinz von Fürstentberg, Rittmeister im 2. Garde-Dragoon-Regiment, ist, wie das „Militär-Wochenblatt“ mittelt, unter Befehl seiner Regiments-Uniform zu den Offizieren der Armee versetzt worden.

Major Liebert, der in besonderer Mission nach Ostafrika entsandt war, ist gestern wieder in Berlin eingetroffen. — Premierleutnant v. Graevenreuth, der oberste Offizier der Wismann'schen Schutztruppe wird demnächst zu einem dreimonatlichen Urlaub in Deutschland eintreffen. — Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, in Zanibar ein eigenes Postbureau zu errichten, welches bereits in Thätigkeit sein wird, wenn der erste deutsche Postdampfer dort eintrifft; eine halbjährige Ausdehnung des Postdienstes nach dem ostafrikanischen Festland ist in Aussicht genommen.

Gotha, 1. Mai. Die ämtliche „Gothaische Zeitung“ giebt bekannt, daß die in Bezug auf das Strafvollzugsverfahren gegen den Reichstatter Boshart hier, dessen Ueberführung in die Gefängnisanstalt Jüterbochen und die demselben dort widerfahrne Behandlung in die Justizverwaltung stattgehabten ämtlichen Ermittlungen unlängst ihren Abschluß erlangt und zunächst zu disziplinaren Einschreiten gegen diejenigen Beamten geführt haben, denen Verantwortung ihnen obliegender Dienstpflichten und sonstige Verwehlungen betzuzumessen waren. Außerdem ist Veranlassung genommen worden, Anordnungen zu treffen, welche der Möglichkeit einer Wiederkehr von ähnlichen Unzulänglichkeiten vorzuzugeden geeignet sind, auch eine Revision der für die Vollstreckung von Gefängnisstrafen überhaupt geltenden Bestimmungen und der Hausordnung für die Gefängnisanstalten insbesondere eintreten zu lassen.

Hannover, 2. Mai. Sammltliche aus der Provinz eingegangenen Nachrichten bestätigen, daß der gestrige Tag überall ruhig und ordnungsmäßig verlaufen ist.

Böln, 2. Mai. Die „Rheinische Ztg.“ erhielt ein Telegramm aus Belgrad, wonach auf Befehl des Ministers des Innern mehrere bulgarische Emigranten, die einen Putsch gegen Bulgarien auf serbischen Gebiet vorbereiteten, verhaftet worden sind.

Schleswig, 2. Mai. Der Apenrader Freitag bemilligte einstimmig 4000 Mark zu einem würdigen Empfang Kaiser Wilhelms anlässlich der Kaiserwahlen.

Hamburg, 2. Mai. Sechstausend gestern feiernde Arbeiter sind heute bis zum 6. Mai entlassen worden. — Die Russifizierung der Deutschen im Zarenthum wird mit äußerster Konsequenz fortgesetzt. Nachdem man in den Ostprovinzen in dieser Beziehung den Baronen, Geistlichen und sog. Literaten, d. h. allen höher gebildeten Elementen gegenüber, so viel gethan, daß mehr zu thun vor nicht mehr übrig bleibt, wendet man sich jetzt gegen die deutschen bäuerlichen Kolonisten im südlichen Rußland. Dem „Hamb. Corr.“, der in Bezug auf russische Angelegenheiten gut informiert zu sein pflegt, wird darüber geschrieben:

Im Rußland werden die Maßnahmen zur Unterdrückung des Deutschthums fortgesetzt. Der Generalgouverneur von Asien hat im Anschluß an die neuerdings ergangene Bestimmung, daß die ausländischen Kolonisten sich der nächstgelegenen Woiwode (Provinz) einzuordnen haben, ein Circular erlassen, um denjenigen deutschen Büchern zu Hilfe zu gehen, die noch laufende gültige Kontrakte haben, und welche auf Grund der bisherigen Gesetze gegenwärtig noch nicht vertrieben werden konnten. Durch diesen Circular-Erlass werden die russischen Behörden angewiesen, die ausländischen Bücher aufzufordern, sie sollen entweder binnen einer Jahresfrist als „Bauern“ oder der benachbarten russischen Bauern-Gemeinde anzurechnen lassen oder das Land binnen dieser Zeit räumen. Deutsche Bücher, die hiervon betroffen werden, gibt es in Poodolen etwa hundert, die 5000 Morgen und darüber unter dem Pfluge haben. Manche von ihnen hat sehr bedeutende Summen in den gepachteten Boden gesetzt und verkauft. Es heißt sich also der Verlust, den die Betroffenen erleiden, wenn sie das Land verlassen müssen, auf viele Millionen. Nun ist in dem Gesetze des General-Gouverneurs besonders gelagt, die ausländischen Bücher hätten sich bei ihrer Aufnahme in den Verband der Dorfgemeinde ausdrücklich und durch ihre Unterschrift zu verpflichten, daß sie ihre Obliegenheiten der Gemeinde gegenüber vollständig vollziehen werden, ohne sich hierbei durch einen russischen Bauern vertreten zu lassen. Die Bücher müßten also unter anderem persönlich für Gegenarbeiten Steine fahen und auch, wenn die Heise an sie kommt, im Dorfe Nachschäferdienste leisten; gar nicht zu reden von den übrigen Nacharbeiten, die sie dadurch erleiden, daß sie unter die Gerichtsbarkeit der Woiwode und die Militär des Starosten gestellt werden. Die Bücher werden daher kaum diese Bedingungen erfüllen können und viele in harte Bedrängniß gerathen.

Altenburg, 2. Mai. Die freundliche Residenz des Herzogs von Altenburg legt ein prächtiges Festfeld an, um Se. Maj. den Kaiser würdig zu empfangen — den ersten Deutschen Kaiser, der seit 700 Jahren wieder den Boden der ehemaligen alten Reichsstadt betritt. Die Dekorationen am Bahnhof, Museum, Hoftheater, die Kaisertribüne für das Bauernreiten innerhalb des Schloßes geben ein großartiges, farbenprächtiges Festbild. Se. Maj. der Kaiser trifft, wie bekannt, am Sonnabend, 3. Mai 1¹/₂ Uhr, auf dem hiesigen Bahnhofe ein und zwar in Begleitung von Dorothea- und Hausmarschall von Liebenau, Generalleutnant und General-adjutant v. Wittich, Flügeladjutanten v. Jizewitz, v. Scholl und Freiherr v. Sedenhof, Generalleutnant v. Gahrle, Witt. Geh. Rath und Hof-Rabineerath Dr. v. Luraanus, Hofrath Artelt, Geh. Hofrath Schulz und General-Arzt Prof. Dr. Leuthold. Von fürstlichen Gästen werden außerdem erwartet die Frau Prinzess Albert von Preußen, Tochter des Herzogs, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, welcher z. B. Studien halber in der Schweiz weilte. Der in Meinungen mit seiner Gemahlin weinende Bruder des Herzogs, Prinz Moritz, ist leider durch Krankheit verhindert, an den Festlichkeiten theilzunehmen. Der hohe kaiserliche Gast wird am Bahnhof empfangen werden von S. H. dem Herzog und den Prinzen des herzoglichen Hauses, beim Eintritt ins Schloß von S. H. der Frau Herzogin, der Frau Prinzess Albert und der Prinzess Dorothea. Um 1¹/₂ Uhr findet in den Gemächern des Herzogs eine Familienfeier statt und zwei Stunden später beginnt das Hofconcert. Vor Beginn des Concertes wird S. M. der Kaiser eine Huldbildung der Krieger, Militär- und Gelandebrigade in Gestalt eines Ampionzuges mit Serenade vom Balkon des Schloßes entgegennehmen. Sämtliche Vereine singen ein von Hugo Regel gedichtetes Choralstück der Melodie „Die Wacht am Rhein“, außerdem wird der Mänergesangsverein eine Hymne und das berühmte Städtische Studentenlied „Auf den Bergen die Burgen“ dessen Komponist in Altenburg wohnt — vortragen. Nach dem Concert findet Souper an Buffets statt. Am Sonntag Vormittag 10 Uhr wird S. M. dem Gottesdienst in der herzoglich-Schloßkirche beiwohnen und hierauf von der Kaisertribüne aus die Huldbildung der Landbewohner entgegennehmen, welche dem Kaiser einen Festzug zu Pferde und zu Wagen in ihren Nationaltrachten senden. Seit Wochen wird hier diesem nationalen Schaulust, wie es seit vielen Jahren hier nicht gesehen worden, mit größtem Interesse entgegengekommen, und sich schon längst alle Fenster am Hofplatz vermerkt. Im Laufe des Nachmittag wird dann der Kaiser mit dem Herzog eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt unternehmen und die Altenburger Bauern dadurch ehren, daß derselbe mit dem Herzog den um diese Zeit im „Preussischen Hof“ statt-

findenden Bauerball befehlt. Das Galabiner ist für 1/6 Uhr angelegt, die Abfahrt auf Abends 8 Uhr. Im Mitternacht geht es. Maj. wieder in Potsdam zu sein.

München, 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus bertheilt heute die Petition wegen Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit. Kein Regierungsvertreter nahm an der Berathung Theil. Die Petition wurde schließlich der Regierung zur Würdigung empfohlen. Nachmittags fand die Schlußsitzung statt.

München, 1. Mai. Die Preisnahme der Arbeiter an den Nachmittagsausstellungen war bedeutend stärker, als an den Vormittagsveranstaltungen, während deren viele noch arbeiteten. An dem am weitesten entfernten Wendebaustrasse mögen ca. 3000 Personen sich eingefunden haben, an den übrigen Orten war der Besuch geringer. Die Ausstellungen sind ohne nennenswerthe Störung verlaufen. Nur bei Giesing kam es auf dem Heimwege zu einer Reibung, die aber ohne Belang und namentlich ohne Folgen war. Allen Angehörigen nach sind die meisten Arbeiter von den Ausstellungen nach Hause gegangen. Auch in den Straßen fand keine Zwischenfälle vorgekommen. Einige Straßentänzer — so wohl ein Mann auf ein paar Mädchen, andererseits ein Wittwenhausstumm vor — ließen zu den Arbeitern in feiner Beziehung. So ist der Tag ohne jeglichen Anstand vorübergegangen. Den Münchenern hat er allerdings viel gefehlt: den Hofbräuhausbesuch. Seit unvorstelliger Zeit beginnt die hochgehende Zeit des Hofbräuhausbesuchs am 1. Mai. Heute ist der Beginn aus Veranlassung vor dem Malteier der Arbeiter auf den 3. Mai verlegt worden. Nur die Herren Landtags-Abgeordneten waren unter Führung des Finanzministers heute so glücklich, im Hofbräuhaussteller sich ganz erfrischen von Bod lösen lassen zu dürfen. In den Betrieben war vertriebt worden das Hofbräuhaus seit heute überaus gelassen. Wer sich aber von der Wirklichkeit dieser Nachricht überzeugen wollte, fand sich durch die geöffnete Schantklappe angenehm belohnt. Freilich es war nur Bier. Heute am 1. Mai nur Bier und keinen Bod! Das München das erleben mußte und das es das ausgehalten hat!

Wien, 2. Mai. Im Parlamente war heute das Gerücht vom Rücktritt des kranken Ministers Pragaf verbreitet. Sein Nachfolger werde Zeitshammer werden.

Im Abgeordnetenhaus gab die bei der Budgetberatung Baron Moscov der währigen Art und Weise, wie die Arbeiterkette verlaufen ist. Von den vernünftigen, klugen und rechtschaffenen Arbeitern müsse man den zu Ausschreitungen geneigten Mob unterscheiden. Er müsse den Arbeitern heute keine vollste Anerkennung ausdrücken.

In Freiwalbau streifen die Handwerker und ein Theil der Arbeiter der mechanischen Beberien weiter, verhalten sich jedoch ruhig. Die Fabriken haben den Bezirkshauptmann um seine Vermittlung.

Nachträglich einlaufende Meldungen bestätigen durchweg, daß auch in den Provinzen Oesterreichs der gestrige Tag ruhig verlief und ohne störende Nachwirkungen auf die heutige Aufnahme der Arbeit geblieben ist.

Die Morgenblätter besprechen den Verlauf des gestrigen Tages, drücken ihre Verwunderung über die ruhige Haltung der Arbeiterkategorie aus und bespödeln namentlich selber die übergroße Aengstlichkeit, welche hier geherrscht hat. Einige Blätter betonen auch, daß die erzwungene Malteier etwas Ueberflüssiges oder gar nichts beweisen

habe; andere Journale wünschen, die Wiederholung solcher Feste möge unterbleiben.

Außer in Proßnitz und Lundenburg ist in Währen die Ordnung nirgends gestört worden. In Proßnitz und Umgegend ist nach den bereits gemeldeten Zwischenfällen bis Mitternacht keine Ruhestörung mehr vorgefallen. — Der Gezeß in Lundenburg entfiel in Folge der Forderung der Arbeiter der dortigen Raffinerie um Lohnerhöhung. Als diese nicht gleich gewährt wurde, rotteten sich die Arbeiter zusammen und wollten die Raffinerie stürzen, woran sie von der Gensdarmerie verhindert wurden. Eine Abtheilung Dragoner zerstreute die Menge, wobei einige leichte Verletzungen vorliefen und eine Verhaftung vorgenommen wurde. Gegenwärtig herrscht vollständige Ruhe.

Budapest, 2. Mai. Die Mehrforderung des Kriegsministers wegen Einführung des rauchlosen Pulvers und Errichtung eines neuen Cavallerie-Regiments beträgt, wie man erzählt, bloß 2 1/2 Millionen Gulden. — In der jüngst ausgebrochenen Streiffrage zwischen der Regierung und den katholischen Bischöfen werden weitere Nachrichten.

Bonn, 2. Mai. Gestern sind hier im Ganzen 46 Personen verhaftet worden, von denen 19 dem Gerichte übergeben und 27 theils freigelassen, theils ausgewiesen wurden. — Soweit sich übersehen läßt, verlief der gestrige Tag in ganz Italien ohne größere Zwischenfälle, auch der Abend und die Nacht gingen in Rom ruhig vorüber, nur erfolgte um 9 Uhr vor der Engelsburg ein Zusammenstoß zwischen der Arbeitermenge und herrischer Polizei; die Zusammenstöße wurden, ohne daß sie Bedeutung zeigten, auseinandergerissen. Charakteristisch ist, daß die Demonstranten den König wie auch die Königin, welche beide trotz aller Warnungen die Umgebung der beschützten Quartiere durchzogen, überall ehrsüchtig begrüßten. — Wie aus Neapel gemeldet wird, fanden auch dort mehrere Zusammenstöße zwischen Annullanten und Truppen statt, wobei ein Offizier durch einen Steinwurf verwundet und ein anarchothischer Bauer beschlagnahmt wurde. Heute erstiegen hier nur drei Morgenblätter.

Bern, 2. Mai. Aus allen Cantonen wird bestätigt, daß gestern nirgends Ruhestörungen vorgekommen sind.

Paris, 2. Mai. Aus Tourcoing von heute Vormittag eingetroffene Meldungen bezeichnen die Lage als ernst. In 26 Establishments streifen die Arbeiter. Aus Roubaix sind 5000 Streikende nach Tourcoing gekommen und verbreiten sich in der ganzen Stadt. In mehreren Punkten kam es zu Unruhestörungen und Gewaltthatigkeiten; die Einfriedigungen mehrerer Fabriken wurden niedergedrückt. Die Behörden haben Truppenverstärkungen nachgeschickt.

Die Lage im Norddepartement wird stündlich bedrohlicher. 60 000 streikende Arbeiter erzwangen die Schließung der meisten Fabriken und Verkaufsläden und

mithin mehrere Fabrikanten. Der Präfekt telegraphirte um militärische Verstärkung nach Paris. Die Bewegung nimmt einen ausgeprochen anarchothischen Charakter an.

— Während der gestrigen Straßenunruhen haben der Seine-Präfekt von St. Etienne aus Befehl ergreifen, nachdem der Gemeinderath Jahre lang dem Präfekten das ihm gesetzlich zustehende Recht bestritten hatte, im Stadthaus zu wohnen und dort im Namen der Regierung als Herr zu schalten. Die Dienerschaft ward sofort beudet, daß sie fortan nur vom Präfekten Befehle anzunehmen habe; die anwesenden kommunischen Stadträthe protestirten erfolglos.

— Die heutigen Morgenblätter schreiben den ruhigen Verlauf des gestrigen Tages den Maßnahmen der Regierung sowie der Haltung der Bevölkerung zu. In den Provinzen ist die Ruhe nirgends erheblich gestört worden. — Einige Blätter melden die baldige Rückkehr Boulangers.

Roubaix, 2. Mai. Die Anzahl der Streikenden ist auf 30 000 angewachsen. Da die Arbeiter vielfach die Wiederaufnahme der Arbeit verhindert haben, so wird unter Einwirkung anarchothischer Elemente ein allgemeiner Ausstand erwartet. Die Behörden haben militärische Verstärkung nachgeschickt.

St. Etienne, 2. Mai. Zwei Cavallerie-Regimenter sind heute Mittag schleunig nach Roubaix und Armentières abgegangen, um eine mit Revolvern bewaffnete Arbeiterbande zu bekämpfen.

London, 2. Mai. Das Unterhaus nahm gestern nach fünfjähriger Verhandlung die irische Bodenreformbill in zweiter Lesung an.

London, 2. Mai. Es ist bezeichnend, daß die Times und andere Blätter den hier eingelangten Brief Emmas ganz uninteressant oder nur mit Weglassung der wichtigsten Stelle bringen. Emma schreibt nämlich darin Folgendes: „Eine untergeordnete Stellung in Savanin oder Wadhalla kann ich selbstverständlich nach 13jähriger Dienst in Centralafrika nicht annehmen; nach Europa kehre ich nicht zurück, ich bin entschlossen, zu meinen Leuten zurückzukehren, welche zu verlassen ich gezwungen worden bin. Mein Leben und Wirken gehören Afrika, und da werde ich sterben.“

Amsterdam, 2. Mai. Heute wurden in mehreren holländischen Städten anarchothische Maueranschläge angefaßt, welche zur Brandlegung auffordern.

Cettigne, 2. Mai. Erzbischof Milinovic von Antivari reist demnach nach Rom ab, um beim Vatican die endliche Freigebung der dort unter Censur befindlichen slavischen Kirchbücher zu betreiben. Er wird nöthigenfalls die Niederlegung seiner Würde androhen. Auf die Spannung zwischen Milinovic und dem Vatican gründet sich auch der Abbruch der zwischen Serbien und dem Papst stehenden Concordats-Verhandlungen.

Neuyork, 1. Mai. In verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten haben Demonstrationen zu Gunsten des

Das Rosenkloß.

Original-Roman von Blanche Coron.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Deine Schwärmerei dichtet ihr Eigenschaften an, die sie nicht besitzt. Für mich ist sie nichts weiter, als ein oberflächliches, leichsinniges, egoistisches Wesen, das sich in dieser Einlamkeit gelammet und daher ein gewissenloses.“

„Schweige, Mutter!“ fuhr Kurt auf.

„Ja, ja, mein Reden ist doch vergebens.“ murmelte Katharina, ergriß ein Licht und trat in die anstoßende Kammer, ohne dem Sohne wie sonst die Hand zu reichen.

VI.

Auch Erna wurde plötzlich sehr unruhig aus ihren Tändeleien aufgeschreckt. Sie erhielt ein Schreiben ihres zärtlich geliebten Bruders, welches sie voll freudiger Erwartung öffnete; aber kaum überflog ihr Blick die ersten Zeilen, so wich alles Blut aus ihren Wangen und fassungslos starrte sie auf die Buchstaben nieder, die einen tollen Tanz aufzuführen schienen.

Georg von Blankenstein hatte sich, trotz seines der Schwester gegebenen Versprechens, dennoch wieder verleben lassen einen Wechsel zu unterzeichnen, der in sechs Wochen eingelöst werden mußte. Das zu thun war ihm jedoch vollständig unmöglich. Seiner Versuch, Geld aufzutreiben, war gescheitert. Man konnte seine zerrütteten Verhältnisse zu nichts, um ihm die nöthige Summe vorzustrecken. Er wandte sich also in höchster Verzweiflung an Erna. — In völliger Katholizität rang Frau von Selbig die Hände. Sie war ja auch nicht imstande ihm zu helfen, da sie selbst nichts besaß, worüber sie verfügen konnte — und daß ihr Gatte sich nicht erwehren lassen würde — das mußte sie nur zu gewiß.

So blieb die einzige Hoffnung, daß Fräulein v. Blankenstein vielleicht zu bewegen wäre, diese Schuld zu tilgen. Es bandelte sich ja nur um zehntausend Gulden, eine Summe, die im Vergleich zu ihren Reichthümern, verschwindend klein genannt werden durfte. — Woher aber den Muth nehmen, mit dieser Bitte vor sie hinzutreten? — Tage und Nächte voll unruhlicher Beth und Seelenqual begann jetzt für die junge Frau. Wie eine Trübsand ging sie umher und oft waren ihre Augen von Thränen geröthet. Kurt bemerkte, daß sie unter einem schweren Kummer litt. Er hätte sich ihr zu Füßen werfen mögen und sie ansehen ihm alles zu vertrauen. — Es schien ihm,

als könne er selbst das Unmögliche thun, um sie zu trösten. Doch Erna ging schweigend an ihm vorüber und ihre Lippen schienen das amuthige, beständige Lächeln vollständig verlernt zu haben.

Sie wagte nicht in die Zukunft zu blicken und hatte längst die Hoffnung aufgegeben sich in das Herz ihrer Tante zu schmelzen. Da verstimmete sich der leidende Zustand der alten Dame und Frau von Selbig meinte gerade dadurch eine Annäherung herbeiführen zu können. Kranke sind ja immer dankbar für die Theilnahme, welche man ihnen entgegenbringt. Allein Fräulein von Blankenstein machte auch hier eine Ausnahme. Die zarte Sorgfalt, mit welcher Erna sie zu umgeben strebte, schien ihr eher lästig als angenehm zu sein, und eines Tages sagte sie mit kaum verhehlter Ungebuld:

„Daß das, mein Kind, Katharina sorgt ausreichend für mich. Ich bin nun einmal an sie und ihre Pflege gewöhnt. Aus Dir will ich keine Krankenwärterin machen. Suche Deine Belangen auf, genesse die schöne Sommerzeit und überlasse mich ruhig meiner alten Mütter. Sie weiß, was sie zu thun hat und ihre Gegenwart legt mir keinen Zwang auf.“

Mit Thränen in den Augen hatte Erna das Zimmer verlassen. Groll und Erbitterung regten sich in ihrer Brust. Einen Augenblick war sie fest entschlossen ihre Koffer zu packen und abzureisen, aber der Gedanke an den Bruder hielt sie zurück. Seine Briefe wurden von Tag zu Tag dringender und verzweifelter. Er machte ihr Vorwürfe, klagte sie der Gleichgültigkeit an, drohte seinem Leben ein Ende zu machen — und sie hatte ihm so gar keinen Trost zu bieten. — Es mußte etwas geschehen — etwas gethan werden! — aber was? —

Sie drückte den Kopf in die Kissen und dachte und sann, bis ihre Schläfen fieberhaft klopfen. Die Luft in dem großen geräumigen Zimmer kam ihr erdrückend schwül vor. Die Wände schienen immer näher zusammen zu rücken, die Decke sich herab zu senken und das einsame Ticken der vergoldeten Uhr auf der Marmorconsole wurde zu einer Qual für ihre überreizten Nerven. Sie stand endlich auf, ging in den Garten und wanderte unruhig auf und ab, bis sie sich erschöpft auf eine, in ephemerante Laube stehende Moosbank nieder warf. Was sollte sie beginnen? Fräulein von Blankenstein war und blieb ihr abgeneigt; ihre Liebe — oder auch nur ihr Wohlwollen zu erlangen durfte sie nicht mehr hoffen. — Das Einzige was ihr nun noch zu thun blieb, war: der alten Dame alles frei und offen zu gestehen und sie um ihre Hilfe zu bitten. — Dieser Schritt fiel Erna entsetzlich schwer, aber dennoch mußte er gewagt werden.

Sie erprobte sich und ging auf die Villa zu. Kaum hatte sie den Fuß auf die erste Stufe der Treppe gesetzt, als sie alle Muth entschwinden fühlte. Zitternd kehrte sie zur Lanke zurück, um sich gleich darauf wieder dem Hause zu nähern und abermals mit heftig pochendem Herzen und thränenüberschatteter Stirne stehen zu bleiben.

Sie gehörte durchaus nicht zu den starken, energischen Frauen, sondern vielmehr zu jenen weichen, schüchternen Wesen, die sich blindlings befehligen und leiten lassen, welche dem Willen desjenigen gehorchend, der sie zu befehligen versteht, auf dem ihnen vorgeschriebenen Wege vorwärts schreiten, selbst dann, wenn sie wissen, daß er zum Verderben führt. — Georg löste eine Macht über seine Schwester aus, gegen welche sie sich nicht auflehnen wagte, obgleich sie seinen Betenungen und guten Vorlesungen nicht mehr glaubte. Er besah — und sie gehorchte, er verlangte fast das Unmögliche von ihr — und sie folgte sich gezwungen es zu gewähren, mochte daraus folgen, was da wollte.

So stand sie immer noch rathlos und unentschieden da, als Kurt Hiller, ein großes Buch und verschiedene Papiere tragend, sich der Treppe näherte, welche zu den Gemächern ihrer Tante führte.

Sie rief ihn. Eine geheimnißvolle Macht trieb sie an, freundliche Worte mit ihm zu wechseln, die ihm wie Sphärenmusik klangen, obgleich sie nur alltägliche Dinge verriethen; aber er hatte die süße Stimme so lange nicht mehr vernommen und das schweremüthige Feuer der wellenblauen Augen strahlte ein blendendes Lichtmeer in seine Seele.

In Laufe des Gesprächs erwähnte er, daß er sich zu Fräulein von Blankenstein begeben müsse, um ihr, wie allmonatlich, Rechnung abzulegen.

„Aber sie ist ja krank!“ rief die junge Frau.

„Leider! Dennoch besteht sie darauf, die dieselben Angelegenheiten zu erledigen.“

„Ich gehe mit!“ erklärte Erna nach kurzem Schweigen.

„Ich habe auch Wichtiges mit ihr zu besprechen.“

„In diesem Falle will ich später kommen.“ sagte er zurück tretend, um sie vorüber zu lassen.

„Nein, nein!“ erwiderte Frau von Selbig, deren Wangen wie im Fieber glühten. „Ich will mit Ihnen zugleich eintreten und warten bis alles geordnet ist.“

„Erstaunt und ohne weitere Gegenrede fügte er sich ihrem Wunsch.“

Erna empfand seine Gegenwart wie einen Schutz und fürchtete, daß es ihr später doch wieder an Muth gebrechen würde, ihr Vorhaben auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schusspöden-Zuschüsse in der hiesigen Stadt beginnen unter Leitung des Königl. Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Kisel am Mittwoch, den 7. Mai, um 3 Uhr Nachmittags in dem Turnsaal der neuen Bürgererschule in der Dreihauptstraße und am Sonnabend den 10. Mai um dieselbe Zeit in dem Turnsaal der Bürgerschule in der Charlottenstraße Nr. 14 und werden regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend in den vorgenannten Lokalen zu der gebachten Zeit fortgesetzt.

Bemerk wird hierbei zugleich, daß:

1. aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen, oder die natürlichen Pocken herrschen, Zuspflinge zum allgemeinen Impftermine nicht gebracht werden dürfen; daß
2. Kinder zum Impftermin mit rein gewaschenen Körper und mit reinen Kleid zu gebracht werden müssen, sowie, daß
3. auch nach dem Impfen auf möglichst große Reinhaltung der Zuspflinge zu sehen ist und
4. jeder Zuspfling 3 Tage nach erfolgter Impfung also an den darauffolgenden Mittwoch oder Sonnabend zu der festgesetzten Stunde zur Revision gestellt werden muß, widrigenfalls die Impfung als ungelungen angesehen wird und ein Pocken-Zuspfling nicht ertheilt werden kann.

Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impfsaal gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzuzeigen. Halle a. S., den 2. Mai 1890. Der Magistrat.

Unter Bezugnahme auf den § 24 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1889 und die Ergänzungsverordnung vom 9. Dezember 1884 wird nach Einholung des Einverständnisses des hiesigen Magistrats hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für das laufende Jahr folgende Straßen resp. Straßentheile zur Regulirung und neuen beziehentlich anberwetzten Trottoirirung der Bürgersteige bestimmt sind:

1. **Büdergasse**, beiderseits;
2. **Brunnswarte**,
3. **Friedrichstraße**, zwischen Blücher- und Merseburgerstraße,
4. **Landwehrstraße**, zwischen Königsstraße und Leipzigerplatz,
5. **Heiner Sandberg**,
6. **Magdeburgerstraße**, von der Anhalterstraße bis zum Leipzigerplatz;
7. **am Moritzthor**, vor Nr. 4 bis 6;
8. **an der Glauchauischen Kirche**, beiderseits;
9. **an der Schwemme**, Ostseite;
10. **Weingärten**, von Nr. 5 bis einschl. 27 u. an den Rauchfußlichen Kellereien entlang;
11. **Uferstraße**, vor den noch nicht trottoirirten Grundstücken
12. **Friedrichstraße**, zwischen Wilhelmstraße und Weidenplan;
13. **Weidenplan**, beiderseits;
14. **Abocatenweg**, vom Mühlweg bis zur Lafontainestraße, beiderseits;
15. **Neißstraße**, von der Kurfürstenstraße bis zur Skalene;
16. **Buchereistraße**, zwischen Mühlweg und Bernburgerstraße;
17. **Krankestraße**, zwischen der Magdeburger- u. Friesenstraße;
18. **Neißergasse**,
19. **Heine Märktestraße**,
20. **Königsplatz**, Ostseite,
21. **Karlstraße**, vor Nr. 15,
22. **Sophienstraße**, vor Nr. 17,
23. **Mühlgraben**, vor Nr. 2,
24. **Deffauerstraße**, vor der Altien-Bierbrauerei.

Für die Ausführung wird behufs Erleichterung der Beschaffung der nöthigen Trottoirirungsmaterialien und Arbeitskräfte bestimmt, daß die Straßen

- Nr. 1—6 in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni,
 - Nr. 7—11 in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August,
 - Nr. 12—24 in der Zeit vom 1. September bis 31. October,
- dieses Jahres mit einem Trottoir versehen sein müssen, welches den nachstehend für jede einzelne Straße angezeigten Grundstücken entspricht.

1. **Büdergasse**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen,
 - b) dahinter Kalkstein-Mosaikpflaster.
2. **Brunnswarte**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen, die bereits vorhandenen alten und noch brauchbaren Bordschwellen können wieder verwendet werden.
 - b) Wiederverwendung der alten noch brauchbaren Granitplatten.
 - c) Sonst Asphalt auf Kopfsteinpflaster;
 - d) Befestigung der sämtlichen vorstehenden und dem Verkehr hinderlichen Treppentufen.
3. **Königsstraße**:
 - a) Legung von 40 cm. breiten Granitbordschwellen,
 - b) Nachregulirung der ungleichmäßigliegenden Trottoirtheile.
4. **Landwehrstraße**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) Wiederverwendung der alten, noch brauchbaren Granitplatten;
 - c) hinter den Platten Kalkstein-Mosaikpflaster;
5. **Heiner Sandberg**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) dahinter Kalkstein-Mosaikpflaster beziehungsweise Wiederverwendung der vorhandenen und noch brauchbaren Granitplatten;

auf der Süd- und Westseite Nachregulirung der bereits vorhandenen Trottoirs auf beiden Seiten Befestigung der vorstehenden Treppentufen vor Nr. 1, 3, 6, 7, 8 und 9.

6. **Magdeburgerstraße**:
 - a) Legung von 40 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) Wiederverwendung der vorhandenen noch brauchbaren Granitplatten,
 - c) vor und hinter den Platten Kalkstein-Mosaikpflaster.
7. **am Moritzthor**:
 - a) Legung von 40 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) Wiederverwendung der vorhandenen, noch brauchbaren Granitplatten;
 - c) hinter den Platten Kalkstein-Mosaikpflaster;
8. **an der Glauchauischen Kirche**:
 - a) Legung von 40 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) Wiederverwendung der vorhandenen, noch brauchbaren Granitplatten;
 - c) hinter den Platten Kalkstein-Mosaikpflaster;
 - d) Befestigung der Treppentufen vor Nr. 1, 4, 5 und 8
9. **an der Schwemme**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) dahinter 1,50 m. breite Granitplatten;
 - c) Kalkstein-Mosaikpflaster;
 - d) Regulirung der Fiederchwemme-Kanten.
10. **Weingärten**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) dahinter Kalkstein-Mosaikpflaster;
 - c) Befestigung der Treppentufen bei No. 4, 13, 16, 17, 22, 25, 28,
 - d) Abtragung des Erdbodens bei No. 4 und Pflasterung dieses Theiles.
11. **Uferstraße**: Legung von Thonfliesen, analog den schon fertig gestellten Bürgersteigen.
12. **Friedrichstraße**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) Wiederverwendung der vorhandenen alten noch brauchbaren Granitplatten;
 - c) hinter den Platten Kalkstein-Mosaikpflaster.
13. **Weidenplan**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) Wiederverwendung der vorhandenen alten noch brauchbaren Granitplatten;
 - c) hinter den Platten Asphalt auf Kopfsteinpflaster;
 - d) Umlegung der bereits vorhandenen Trottoirs in die neue Vorfluchtlinie.
14. **Abocatenweg**:
 - a) Legung von 40 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) 1,50 m. breiten Granitplatten;
 - c) dahinter Kalkstein-Mosaikpflaster;
 - d) Abtragung des Erdbodens nach der festgesetzten Höhenlage.
15. **Neißstraße**:
 - a) Legung von 2 m. breiten Granitplatten;
 - b) dahinter Kalkstein-Mosaikpflaster;
 - c) zwischen Bordschwellen und Platten Gausirring.
16. **Wanderestraße**: Fertigstellung der bereits am 26. Mai 1888 angelegten Bürgersteige der Westseite.
17. **Krankestraße**:
 - a) Legung von 30 cm. breiten Granitbordschwellen;
 - b) 1,50 m. breiten Granitplatten;
 - c) dahinter Kalkstein-Mosaikpflaster.
18. **Neißergasse**: Nachregulirung der Bürgersteige um Ergänzung der unbrauchbaren Trottoirtheile durch neue.
19. **Heine Märktestraße**: Nachregulirung der Bürgersteige und Ergänzung der unbrauchbaren Trottoirtheile durch neue.
20. **Königsplatz**: Nachregulirung der Bürgersteige und Ergänzung der unbrauchbaren Trottoirtheile durch neue.
21. **Karlstraße**: Fertigstellung des Bürgersteiges wie bei den Nachbargrundstücken.
22. **Sophienstraße No. 17.**: Fertigstellung des Bürgersteiges wie bei den Nachbargrundstücken.
23. **Mühlgraben No. 2.**: Fertigstellung des Bürgersteiges wie bei den Nachbargrundstücken.
24. **Deffauerstraße**: Fertigstellung des Bürgersteiges wie bei den Nachbargrundstücken.

Vor den Topographien der sämtlichen unter 1 bis 24 aufgeführten Straßen sind die Bürgersteige überall mit entsprechend abgezeichneten und ca. 7—9 cm. breiten Granitbordschwellen einzufassen und im Uebertrag mit Quarzand oder Graumarken-reifen-einen I. Klasse zu befestigen.

Für die Breite der Bürgersteige und die Lage des für diesel bestimmten Befestigungs-Materials sind die für die einzelnen Straßen aufgestellten, im Bureau des Begemeisters, Sparcasengebäude Zimmer No. 6 Vormittags von 8—10 Uhr von den Interessenten einzuliehenden Pläne maßgebend.

Es ergeht daher hierdurch an die Besitzer der an den vorbenannten Straßen resp. Straßentheilen angrenzenden Grundstücke die Aufforderung, innerhalb der vorstehendangegebenen Zeiträume für die Neu- oder Ergänzung bzw. für die Veränderung des Bürgersteiges in der vorbezeichneten Weise zu sorgen und die Ausführung, da dieselbe nicht mehr von der Trottoir-Commission übernommen wird, durch einen geeigneten Unternehmer selbst bewirken zu lassen.

Sollten einzelne Hausbesitzer die Herstellung der geforderten Trottoirirungs-Arbeiten bis zu den vorgedachten Terminen nicht bewirken haben, so wird die Ausführung im Wege des administrativen Zwangs-Verfahrens nach vorheriger eventl. executorischer Beitreibung der entstehenden Kosten erfolgen.

Halle a. S., den 29. April 1890. Die Polizei-Verwaltung.

10 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs H. v. H. sind vom Schiedsmann Herrn Gütner und 3 Mark in Sachen des Vergleichs S. v. Z. vom Schiedsmann Herrn Becker zur hiesigen Anwaltskammer gelangt. Halle a. S., den 2. Mai 1890.

Die Armen-Direction.

Victor Leibold, Schillerstrasse 41.

Empfehle mein Nähmaschinenlager, meine Kunst-, Wasch- und Seidenstickerei. Soutchir-, Tambourir- und Kurbelstickereien sowie Vorzeichnungen werden äußerst billig u. sauber angefertigt.

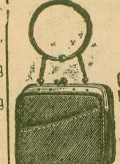
Größte Auswahl in Ledertaschen:



Photographie-Alboms in Leder u. Plüsch. Cigarren-Etuis!



Brieftaschen Banknotentaschen! Portemonnaies!



Schreibmappen! Schreibunterlagen! Musikmappen!



Ringtäschchen, ganz neue Muster! = Necessaires, mit und ohne Einrichtung!



Reise-Handtaschen für Herren und Damen in allen Größen! Umhängetaschen! Reise-Necessaires!

Handkoffer in allen Größen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 39 Albin Wentze, 39 Schmeerstraße.

Für Wiederverkäufer empfehle sämtliche Schulbücher Schreibbücher mit allen Postalozzi-Unterturen! Hartholztafeln sowie sämtliche Schulartikel! Steinkugeln!

als billigste Bezugsquelle! 39. Albin Wentze, 39. Schmeerstraße.

Stroh-
wäse.
Rud. Sachs & Co.,
Hoflieferanten,
gr. Ulrichstr.
55.

F. Kohlhardt, prakt. Zahn-Drzt. Plombiren, Zahnziehen mit Sackgas, künstl. Gebisse, Reguliren schlechtesten Zähne zc. Geiststrasse 20, II. Sprecht. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Für den Interzatenheil verantwortlich Curt Rietzmann in Halle.

Verlag und Druck von H. Rietzmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Märktstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.